

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1932

269 (18.11.1932)

Volkstfreund



TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTA MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10gerippten Millimeterzeile kostet 12 Dinars. Gelegenheitsanzeigen und Stellengelände 8 Dinars. Die Resten-Millimeterzeile 60 Dinars. Bei Wiederholung Rabatte nach Zeit, bei der Nichterfüllung des Auftrages keine, bei gerichtlicher Forderung und bei Antragsänderung 100% Erhöhung. Bei Verzug 10% Erhöhung. Bei Antragsänderung 10% Erhöhung. Bei Antragsänderung 10% Erhöhung.

Untere wöchentlichen Beilagen: Fein-Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialist. Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die

Bezugspreis monatlich 1,82 Mark, zusätzlich 36 Dtg. Zeitungs- o. Obere Zustellung 1,90 Mark o. Durch die Post 2,30 Mark o. Einzelverkauf 10 Pfennig o. Gar-
kassette 6 mal wöchentlich wöchentlich 11 Dtg. o. Postbestellung 2,80 Mark o. Einzelverkauf
und Redaktionen: Karlsruhe i. B., Markstraße 28 o. Journal 1020/1021 o. Volkstfreund-Verlag
Verlag, Hauptstr. 9 B. Baden Taubhausstr. 17. Rudolf Kasperstr. 2 Offenburg Republikl. 8

Nummer 269

Karlsruhe, Freitag, den 18. November 1932

52. Jahrgang

Sturz des Herrenreiters

Rücktritt des Papenkabinetts - Verhandlungen mit den Parteiführern
Versuche mit einem neuen Präsidialkabinet - „Nationale Konzentration?“

Achtung, deutsches Volk! Staatsstreichgefahr!

Die Regierung Papen ist zurückgetreten. Aber kein Zweifel, daß dieser Rücktritt in der Hoffnung erfolgte, am Ende der Krise wieder eine Barone-Regierung mit oder ohne Papen in Erscheinung treten zu lassen. Die Barone leben in der Überzeugung, daß die Parteien nicht zur Bildung einer Regierung der „nationalen Konzentration“ in der Lage sind und dem Reichspräsidenten schließlich nichts anderes übrig bleibt, als sie in ihrer Mehrzahl wieder zu berufen.

Die Verhandlungen des Reichspräsidenten zur Neubildung der Regierung werden am Freitag beginnen. Vormittags wird der Reichspräsident Eugenberg empfangen. Nachmittags zunächst der Führer des Zentrums und anschließend der Volkspartei Dingeldey. Für Samstag ist der Empfang Hitler und des Bayerischen Volkspartei-Schäfers vorgesehen. Die Führer der Sozialdemokratischen Partei sind nicht zu Besprechungen geladen, angeblich weil sie, wie es in einer amtlichen Bekanntmachung über den Rücktritt der Regierung heißt, die Unterhaltung mit Herrn v. Papen über die Mitarbeit in einer nationalen Notgemeinschaft scharf ablehnen. Das ist eine Bekräftigung der Tatsache, daß die Sozialdemokratie hat lediglich Verhandlungen mit Herrn v. Papen abgelehnt, deren Zweck und Ziel gar nicht bekannt waren, die aber bei der Einsetzung des Herrn v. Papen und seiner Bergangenheit negativ verlaufen mußten. Warum? Das ist in der Begründung der sozialdemokratischen Absage klar und eindeutig festgelegt.

Der Reichspräsident wird die von ihm geladenen Parteiführer bitten, sich bis Mittwoch der kommenden Woche untereinander über die politischen Ziele und personelle Zusammensetzung einer Regierung der „nationalen Konzentration“ klar zu werden. Es heißt, daß er an diese Besprechungen zwei Bedingungen knüpfen werde. Die eine, daß auch die neue Regierung den Charakter eines Präsidialkabinetts trägt, die andere, daß er an dem gegenwärtigen Zustand in Preußen nichts geändert wissen will. Daß die Besprechungen der bürgerlichen Parteiführer untereinander, insbesondere hinsichtlich der beiden Bedingungen zu einem positiven Ergebnis führen, ist kaum zu erwarten.

Insbesondere legen die Deutschnationalen alles darauf an, eine

Regierung, die im Parlament einen gewissen Rückhalt hat, zu verhindern. Sie wollen das gegenwärtige Regime und System auf die Spitze treiben.

So hegen die Nazis die bestimmte Hoffnung, daß die Parteien unter sich zu keiner Verständigung kommen werden und sie dann mit oder ohne Papen wiederzuleben dürfen.

Das Conti-Nachrichtenbüro meldet: Ob die ganzen Verhandlungen zu einem positiven Ergebnis führen werden, das läßt sich im Augenblick natürlich noch nicht übersehen. Jedenfalls haben die Parteien eine große Chance - sie tragen aber auch eine große Verantwortung für das, was die nächste Entscheidung bringen wird. Nach Auffassung politischer Kreise der Reichshauptstadt wird viel davon abhängen, wie die Nationalsozialisten sich einstellen. Dagegen gilt es schon als sicher, daß das Zentrum jede Präsidialregierung unterstützen wird, an deren Spitze nicht Reichspräsident von Papen steht, wenn dieses Kabinet auch den sozialen Notwendigkeiten Rechnung trägt und die Haltung zur Verfassung einnimmt, von der Prälat Kaas in seiner Erklärung gesprochen hat. Man nennt auch bereits Namen, die für die Führung des neuen Kabinetts in Frage kommen, und zwar dieselben, die in der letzten Zeit immer wieder auftauchen, nämlich Goerdeler, Brauns und Gehler. Dagegen kommt ein Kabinet Schleicher schon deshalb nicht in Frage, weil Schleicher keine Regierung hat, das Reichskanzleramt zu übernehmen. Allerdings rechnet man mit seinem Verbleiben als Reichswehrminister mit derselben Selbstverständlichkeit, mit der von Neurath auch als Außenminister bezeichnet wird. Die Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß auch einige andere Mitglieder des Kabinetts Papen in einer neuen Konstellation wiederzuleben werden. Die Nennung von Kandidaten für das Kanzleramt dürfte allerdings vorläufig noch verfrüht sein, da man zunächst einmal abwarten muß, wie sich die wichtigere Frage des sachlichen Programms in den bevorstehenden Verhandlungen entwickelt.

Trümmer und Scherben

Wie die Göttin der Schönheit und Klugheit dem Haupte des Zeus, so ist an einem schönen Tag des letzten Junis Franz von Papen als Reichskanzler dem Herrenklub entfliegen. Grüß Gott, tritt ein! - jubelten die ostelbischen Junker und die Schloßbarone, Hugenberg und Hitler und alles, was seit Jahr und Tag die Reaktion und die Knebelung des Volkes erwartet und vorbereitet hatte. Die gottgewollte autoritäre Staatsführung war da, und mit ihrer Geburtsanzeige verkündete ihr Führer Papen, daß jetzt die Zeit gekommen sei, „dem Wohlfahrtsstaat ein Ende zu bereiten“.

Die erste Notverordnung dieser von Volk und Staat völlig unabhängigen Regierung schmälerte die jährlichen Einnahmen der Armen, der Arbeiter und Arbeitslosen um 1 1/2 Milliarden Mark. Es folgte die Salzsteuer und die Herabsetzung der Arbeitslosenunterstützung auf durchschnittlich neun Mark in der Woche und auf den juristischen Anspruch von sechs Wochen. Das war der erste Papenstreich; der zweite war die „Anfurbelung der Wirtschaft“. Zu diesem Zweck wurden noch gar nicht vorhandene Steuereinnahmen bis zum Jahre 1933 an die Reichen verschenkt. Dazu Subventionen über Subventionen an die Großgrundbesitzer und Großindustriellen, insgesamt 3,3 Milliarden Mark. Aus dem „Wohlfahrtsstaat“ der republikanischen und parlamentarischen Regierungen und Vorgänger des Herrn von Papen wurde der Wohlfahrtsstaat der Reichen. Die Autarkie und die Fülle kamen in Blüte und zur Reife bereit, daß das deutsche Volk jährlich etwa vier Milliarden Mark mehr an erhöhten Preisen für Lebensmittel den ostelbischen Produzenten in den nimmermatten Tagen werfen muß. Die Politik der Autarkie führte zum Handelskrieg mit allen Vorkriegsstaaten deutscher Industrieprodukte. Der deutsche Industrie-Export ist um 60 bis 70 Prozent seines früheren Umfangs und Wertes gefallen. Viele Tausende von deutschen bürgerlichen Existenzen sind vernichtet und viele Hunderttausende von Arbeitern liegen über das Maß der Wirtschaftskrise hinaus hungrig auf der Straße. Das ist der wirtschaftliche Erfolg von fünf Monaten Papen-herrschaft, die ein Blatt wie die „Kölnische Zeitung“ bereits am 7. Oktober 1932 als „Amolau“ bezeichnete, der nur Scherben und Trümmer hinterließ.

Ist es anders in der Außenpolitik? Selbst das kaiserliche Deutschland war im August 1914 unter der Herrschaft des „gekrönten Narren von Doorn“ nicht so isoliert, wie das Deutschland des Herrn von Papen und der mit Hitlers Hilfe an die Macht gekommenen Nazis. Wenn damals die franke und morliche Türkei oder die bereits halbverkaufte Habsburger Monarchie ihr Schicksal in die deutsche Waagschale geworfen hatten, heute im Handelskrieg und in den außerpolitischen Irrungen und Wirrungen ist auf dem weiten Erdenrund kein Freund und Gönner Deutschlands zu entdecken. Scherben und Trümmer, wohin wir sehen!

Zu Bergen fürmen sie sich in der Innenpolitik. Als Herr von Papen seine „autoritäre Staatsführung, die Vernichtung der Demokratie und des „Marxismus“ verkündete, da hatte er wenigstens noch den Beifall der gesamten deutschen Reaktion, einschließlich der Braunen Häuser. Feterlich hatte ihm Hitler die Tolerierung versprochen. Als Gegengabe wurde das SA-Verbot aufgehoben, durften sich die Hitlerbanden mit neuen Treffen schmücken, und den Bürgerkrieg beginnen. Wenige Wochen später mußte derselbe Papen gegen seine berückelten und vielgerühmten „nationalen und aufbauwilligen Kräfte“ die Sonderermine arbeiten lassen, die dem Vertrauen des Volkes in die Justiz den schmerzlichen Stoß verleiht haben. Was übrig geblieben war - ein Gefühl vom Glauben an das Recht - wurde von der autoritären Staatsregierung selbst verhöhnt. Die Art und Weise, wie dieser vieldeutige Staatsführer und ehemalige Justizrentnant im Kreuzzugkonflikt das höchste deutsche Gericht behandelt hat, findet in der Geschichte nicht ihresgleichen. Die Folgen des 20. Juli? Daß die Mainlinie drohend aufgerichtet worden ist, und der Mann, der sich so laut als Nachfolger Bismarcks vorstellte, drauf und dran war, das Werk seines Vordaherers von Grund auf zu zerstören.

Aber nicht nur das Werk Bismarcks! Dieses Kabinet der Barone ist in bestem Zug, 70 Jahre deutscher Geschichte so

Papen geht - das Unheil soll bleiben

Mit der Annahme der Demission des Reichskabinetts von Papen ist die weitere innenpolitische Entwicklung nun in die Hand des Reichspräsidenten gelegt. Er wird in Besprechungen mit einer Reihe von führenden Politikern verhandeln, sobald wie möglich einen Ausweg aus den außerordentlichen Schwierigkeiten der gegenwärtigen Lage zu finden. Eine Bescheinigung dieser Besprechungen ist nach Auffassung der maßgebenden Kreise schon deshalb notwendig, weil vor allem das Interesse der deutschen Wirtschaft eine möglichst baldige Beendigung des jetzt beginnenden Zwischenstadiums erfordert. Darum werden die ersten Besprechungen auch bereits am Freitag stattfinden, und zwar hat der Reichspräsident für heute die Abgeordneten Hugenberg, Kaas und Dingeldey zu sich bitten lassen. Alle drei Herren haben auch bereits zugesagt. Für Samstag sind telegraphisch Wolff Hitler und Dr. Schäfer von der Bayerischen Volkspartei, die sich noch in München aufhalten, eingeladen worden.

Die Sozialdemokraten sind nicht eingeladen worden. Als Begründung wird der Ton und der Inhalt der Antwort angegeben, die sie dem Reichskanzler gegeben haben.

Gegenstand der Besprechung mit den Parteiführern wird nicht nur die Personalfrage, sondern auch das wirtschaftliche und politische Programm einer künftigen Regierungspolitik sein. Die Verhandlungen mit den Parteiführern werden sich in zwei Etappen abspielen. In der ersten wird der Reichspräsident mit den oben bezeichneten Politikern einzeln verhandeln. Diese Verhandlungen sind als Vorbesprechungen gedacht. Es soll damit der Einbruch überbrückt werden, als wolle man die Parteiführer gemüßigt haben. Er wird Wert darauf legen, daß sie vorläufig in Berlin bleiben und nach den Vorbesprechungen mit ihm untereinander Rücksprache nehmen, so daß Anfang nächster Woche die zweite Etappe der Verhandlungen einleiten kann, in denen sie dem Reichspräsidenten

Vorschläge machen. Ueber den Inhalt der einzelnen Besprechungen soll zunächst nichts bekannt gegeben werden. Die Parteiführer werden gebeten, nichts darüber in die Öffentlichkeit zu bringen, bis ein Ergebnis vorliegt, damit die Verhandlungen nicht durch vorzeitige Mitteilungen gestört werden. Nach dem Plan des Reichspräsidenten wird damit gerechnet, daß dieses Ergebnis bereits für Mitte nächster Woche zu erwarten ist, d. h. daß die Verhandlungen bis dahin zum Abschluß gekommen sind und der Reichspräsident dann seine Entscheidungen über die Neubildung der Reichsregierung treffen kann.

Von unterrichteter Seite wird ferner betont, daß der Reichspräsident auch weiter an dem Gedanken und dem Prinzip des Präsidialkabinetts festhält. Auch das neue Kabinet wird also ein Präsidialkabinet sein. Weiter steht fest, daß die Außenpolitik durch den Kabinettswechsel nicht berührt wird. Der deutsche Standpunkt in den wichtigen Fragen, z. B. der Forderung der Gleichberechtigung in der Abrüstung, ist parteiunabhängig gebunden, sondern Allgemeingut. Es gilt auch schon als sicher, daß Reichspräsident von Neurath in jeder Konstellation als Außenminister wiederzuleben wird. Im übrigen geht aus der Art, wie der Reichspräsident die Verhandlungen zu führen beabsichtigt, hervor, daß es sich keineswegs darum handelt, das Programm der Regierung Papen einfach anzunehmen. Auch das Wirtschaftsprogramm wird durchaus nicht als unabänderlich bezeichnet. Vielmehr sollen ja die Parteiführer selbst über Vorschläge beraten. Die Verhandlungen mit ihnen wird der Reichspräsident persönlich in Gegenwart des Staatssekretärs Dr. Meißner führen. Wenn aber der eine oder der andere Parteiführer den Wunsch äußern sollte, mit dem Reichspräsidenten unter vier Augen zu sprechen, so wird auch dem sicher Rechnung getragen werden. Während der Verhandlungen wird die Regierung von Papen natürlich ihre Arbeiten fortführen.

Freistaat Baden

Statistische Erfassung der Wahlergebnisse vom 6. November

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: In Kürze erscheint das Wahlheft mit den badischen Landesergebnissen der Reichstagswahl am 6. November 1932, das u. a. die auf die 9 größten Parteien in den einzelnen Gemeinden entfallenden Stimmen enthält. Ein diesmal beigegebenes alphabetisches Gemeindevverzeichnis erleichtert den Gebrauch. Es ist vom badischen Statistischen Landesamt in Karlsruhe, Akademiestraße Nr. 1, zum Selbstkostenpreis (1.— M) zu beziehen. Sofortige Aufgabe der Bestellung ist notwendig, weil aus Sparmaßregeln nur eine kleine Auflage gedruckt werden kann.

Auch vom badischen Wahlheft über die Reichstagswahl am 31. Juli 1932 ist noch ein kleiner Vorrat vorhanden, aus dem Stüde zum nunmehr ermäßigten Preis von 1.— M abgegeben werden können.

Die Stärke der Zentrumswähler in den badischen Amtsbezirken

Im „Badischen Beobachter“ veröffentlicht Dr. Pfeiffer eine statistische Betrachtung über die Stärke der Zentrumswählerschaft in den einzelnen badischen Amtsbezirken. In 6 Amtsbezirken und zwar in Buchen, Tausersheim, Pfullendorf, Mektz, Waldkirch und Staufen verliert das Zentrum über eine absolute Mehrheit von 56,4 bis 64,9 Prozent der abgegebenen Stimmen. In 18 Amtsbezirken hat das Zentrum zwar nicht die absolute Mehrheit, aber es ist die stärkste Partei. Das sind die Amtsbezirke Engen, Ueberlingen, Wiesloch, Waldshut, Bühl, Donaueschingen, Neustadt, Oberkirch, Ettlingen, Bruchsal, Stodach, Säckingen, Offenburg, Wolfach, Müllingen, Konstanz, Freiburg und Rastatt. In 8 von diesen Wahlkreisen wurden für das Zentrum noch über die Hälfte aller Stimmen abgegeben und zwar in Bruchsal, Donaueschingen, Engen, Ettlingen, Ueberlingen, Müllingen, Waldshut, Wiesloch und Wolfach. In 9 Amtsbezirken ist das Zentrum die zweitstärkste Partei, nämlich in Adelsheim, Mosbach, Lafr, Schoosheim, Wertheim, Emmendingen, Sinsheim, Seibelsberg und Mühlheim. In 7 Amtsbezirken steht das Zentrum an dritter bzw. vierter Stelle und zwar in Mannheim, Weinheim, Lössen, Karlsruhe, Breiten, Forstheim und Kehl. In vier Amtsbezirken ist der Anteil der Zentrumstimmen unter den abgegebenen Stimmen katholischer Wähler unter 40 Prozent herabgesunken, dazu gehören auch die Amtsbezirke Mannheim, Karlsruhe und Forstheim. In 24 Amtsbezirken, in denen die katholische Bevölkerungsmehrheit oder mehr der Gesamtbevölkerung ausmacht, steht das Zentrum als stärkste Partei an der Spitze.

Die Belege über den Steuerabzug vom Arbeitslohn für 1932

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Durch Verordnung vom 1. November 1932 hat der Reichsminister der Finanzen angeordnet, daß für die Einzahlung der Lohnsteuerbelege für das Kalenderjahr 1932 die Verordnung vom 9. Dezember 1931 entsprechend gilt. Die maßgebenden Bestimmungen sind den Arbeitgebern also vom vorigen Jahr her bekannt. Danach haben die Arbeitgeber, die den Steuerabzug vom Arbeitslohn im allgemeinen Ueberweisungs- und Behördenverfahren vorgenommen haben, folgende Verpflichtungen zu erfüllen:

- a) eine Lohnsteuerbescheinigung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1932, ihrem Vordruck entsprechend, für die Arbeitnehmer auszuschreiben, für die ihnen am 31. Dezember 1932 die Steuerkarten 1932 vorliegen, die also an diesem Tage bei ihnen in einem Dienstverhältnis stehen;
- b) ein Lohnsteuerüberweisungsblatt im Durchschreibeverfahren in doppelter Fertigung (eine Ausfertigung für das Finanzamt, die andere für den Arbeitnehmer) nach dem auf Antrag vom Finanzamt gelieferten Muster für die Arbeitnehmer auszuschreiben, die
- aa) zwar am 31. Dezember 1932 bei ihnen in einem Dienstverhältnis stehen, für die sie aber die Lohnsteuerbescheinigung (Ziffer a) deshalb nicht auszuschreiben können, weil der Arbeitnehmer ihnen ausnahmsweise seine Steuerkarte 1932 nicht vorgelegt hat,
- bb) im Steuerjahr 1932 vor dem 31. Dezember 1932 aus dem Dienstverhältnis entlassen worden sind, es sei denn, daß der Arbeitgeber für diese Arbeitnehmer bereits bei der Entlassung auf der zweiten Seite der Steuerkarte 1932, dem Vordruck derselben entsprechend, eine Lohnsteuerbescheinigung abgegeben hat; in diesem Falle hat der Arbeitgeber hinsichtlich der Lohnsteuerbelege 1932 für diese Arbeitnehmer keine Verpflichtungen mehr zu erfüllen.

Der einbehaltene Ledigenzuschlag ist in einer Summe mit der Lohnsteuer anzugeben und die Erhebung des Ledigenzuschlags wie bisher durch ein „L“ zu kennzeichnen, das in das auf der Steuerkarte (S. 2) oder auf dem Ueberweisungsblatt

aufgedruckte Quadrat einzutragen ist. Als Steuerabzug vom Arbeitslohn im Sinne dieser Bestimmungen gelten nicht die Krisenlohnsteuer, die Abgabe zur Arbeitslohnhilfe und die Bürgersteuer. Diese Steuern sind daher in die auszuschreibenden Lohnsteuerbelege nicht aufzunehmen.

Abweichend von den Vorschriften für das Kalenderjahr 1931 sind für das Kalenderjahr 1932 auch die besonderen Lohnzettel wieder auszuschreiben. Hiernach ist der Arbeitgeber ohne besondere Ausfertigung verpflichtet, Lohnzettel, welche die in § 66 der Ausführungsbestimmungen zum Einkommensteuergesetz vorgesehenen Angaben enthalten, für die Arbeitnehmer auszuschreiben, deren Arbeitslohn im Kalenderjahr 1932 den Betrag von 9200 RM. überstiegen hat. Bei Arbeitnehmern, die nur während eines Teils des Kalenderjahres 1932 beim Arbeitgeber beschäftigt waren, ist für die Frage, ob der Arbeitslohn 9200 RM. im Kalenderjahr 1932 überstiegen hat,

von dem Arbeitslohn auszugehen, der sich bei Umrechnung auf einen Jahresbeitrag ergibt. Die Lohnzettel, für die die Bordscheide auch von den Finanzämtern zu beziehen sind, sind bis zum 31. Januar 1933 an das für den Arbeitnehmer nach seinem Wohnsitz (Aufenthalt) zuständige Finanzamt einzuliefern.

Die Lohnsteuerbescheinigungen und die Lohnsteuerüberweisungsblätter hat der Arbeitgeber gemeindefreie alphabetisch zu ordnen und bis spätestens zum 15. Februar 1933 an die zuständigen Finanzämter einzuliefern, und zwar die Lohnsteuerbescheinigungen jeweils an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1932, und die Ueberweisungsblätter jeweils an das Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1932 ausgefertigt worden ist. Die erforderlichen Bordscheide werden etwa von Mitte Dezember an von den Finanzämtern unentgeltlich abgegeben.

Aus aller Welt

Schweres Einsturzungslid in Palermo

Palermo, 18. Nov. Hier ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Ein altes Haus stürzte teilweise ein und begrub die Einwohner unter den Trümmern. Fünf Personen wurden getötet und fünf verletzt.

Amerikanischer Delinquant mit dem Flugzeug abgeführt

Wash., 17. Nov. Das Flugzeug des amerikanischen Delinquanten Loew „Bird of Fun“, angeblich der schnellste Ender der Welt stürzte hier ab. Der Pilot wurde getötet, Arthur Loew und sein Rechtsanwalt schwer verletzt. Loew hatte den Flug von Australien nach Südamerika in kürzester Zeit zurückgelegt. Er wollte nach Beendigung der Geschäfte einen Refordflug von Kapstadt nach England antreten. Loew ist Vizepräsident der Loew's Incorporated, die dem Metro Goldwyn-Konzern angeschlossen ist.

Die Ursache des Warschauer Einsturzungsliids

Warschau, 17. Nov. Die Verantwortung für das Einsturzungsliid am letzten Sonntag, das 21 Menschen das Leben kostete, trifft den technischen Direktor des Brauereibetriebes. Er hatte weit mehr Hopfenmengen einlagern lassen, als das wenig widerstandsfähige Mauerwerk aulie.

Die Breslauer Universität geschlossen

Breslau, 17. Nov. An der Universität ist es heute zu Ausschreitungen gekommen, als Prof. Cohn nach längerer Pause seine Vorlesungen wieder aufnehmen wollte. Die Universität mußte durch die Polizei geräumt werden. Sie wurde vom Rektor bis auf weiteres geschlossen.

Wie bekannt wird, waren trotz umfangreicher Sicherungsmaßnahmen Hunderte von nationalsozialistischen Studenten in dem Korridor vor dem Hörsaal erschienen, in dem Professor Dr. Cohn seine Vorlesungen abhalten wollte. Die Studenten brachen in Gebrüll aus, als Dr. Cohn erschien und sie verurteilten, den Hörsaal zu stürmen. Der Rektor der Universität, Professor Dr. Brodowski, stellte sich vor dem Eingang des Auditoriums und bemühte sich, die Eindringlinge zurückzuführen. Nationalsozialistische Studenten wurden, als sie zur Verhaftung nationalsozialistischer Studenten schreiten wollten, von den toben den Studenten tätlich angegriffen. Da die Tumulte sich zu steigern drohten, mußte der Rektor die Universität schließen lassen. Stärkere Ansammlungen, die sich um die Mittagsstunde vor dem Universitätsgebäude gebildet hatten, wurden von der Polizei zerstreut. Die neuen Ausschreitungen an der Breslauer Universität sind von den Nationalsozialisten planmäßig herbeigeführt worden. Der von den Nationalsozialisten niedergeschlagene und schwer verletzte Student ist Mitglied der sozialistischen Studentenschaft.

Totengebendfeier des Reichsbundes im Rundfunk

Der Reichsbund der Kriegsschicksaligen, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen veranstaltet auch in diesem Jahre am Totenopferfest eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges. Das bekannte Steiner-Quartett und der Berliner Verstärker wirken mit. Aus Berlin, Heßels, Schillers und Walter hier residieren Robert Müller und Ursula von Gaarden. Die Gedenkrede spricht der erste Bundesvorsitzende des Reichsbundes Pfänder-Berlin. Sämtliche deutschen Sender sowie die Kavag in Wien werden die Feier in der Zeit von 12.30 Uhr bis 13.30 Uhr am kommenden Sonntag übertragen. Die Kriegsoffer bitten um Gebet. Die Feier selbst findet auch in diesem Jahre wieder im Reichsausschussgebäude statt.

Messerstecherei zwischen Marktthändlern

Tübingen. Am Spätnachmittag des gestrigen Markttagess entstand in einer hiesigen Wirtschaft eine Streiterei zwischen auswärtigen Händlern, die den Markt besucht hatten. Die Auseinandersetzungen nahmen auf der Straße ihren Fortgang und führten zu Tätlichkeiten. In der Nacht griff ein Teil der Händler den 28-jährigen auswärtigen Händler Johannes Döl bei den Wohnräumen im Altkloster mit Messern und anderen Sticheffekten an und verletzte ihn im Gesicht an den Wangen und auf dem Rücken so schwer, daß er in die chirurgische Klinik verbracht werden mußte. Sein Wohnwagen wurde schwer beschädigt. Die herbeigerufenen Polizeibeamten nahmen mehrere Täter fest; bei der Durchsuchung der Wohnungen wurde eine Anzahl Sticheffekten gefunden und beschlagnahmt. Die Auseinandersetzungen, an denen sich 40 bis 50 Personen beteiligt hatten, dauerten bis in die späte Nacht an.

Vertuschen! Vertuschen!

Die Nationalsozialistische Partei ist eine Konjunkturpartei, der ein fester Kern fehlt. Sie vermag deshalb einer Wahlniederlage nicht mutig ins Gesicht zu sehen. Die nationalsozialistischen Führer können nicht ihren Anhängern gegenüber mit Festigkeit erklären: „Wir haben eine Schlappe erlitten — weil sie fürchten mußten, daß ihre Gefährlichkeit nach einer solchen Erklärung mutlos auseinanderläuft.“

Sie vertuschen deshalb, die Niederlage hinwegzuarbeiten. Das begann schon nach dem 6. November in der nationalsozialistischen Provinzpresse. Das sächsische Naziorgan führt den Wahlausgang auf das schlechte Wetter zurück. Das Rührer Nazi-att hält sich mit einer kleinen Fälschung. Es berechnete den Stimmenrückgang der Nationalsozialisten mit den Prozentzahlen der Gesamtstimmzahl der Stimmenverteilung, bei den anderen Parteien aber im Verhältnis der Stimmziffern. So rechnete er für die Sozialdemokratie 9 Prozent heraus, für die Nationalsozialisten nur 4 Prozent. In Wirklichkeit haben die Nationalsozialisten in Rührer 25 Prozent der Stimmen verloren. Noch dümmere Log das Naziorgan in Pommern. Es verlinkete nach der Reichstagswahl foli: „Was wir gewonnen. Angefangen ist der Marxismus in Pommern geschlossen. Kommunisten und Sozialdemokraten haben zusammen 24 000 Stimmen verloren. D'es Verbleib fällt den Nationalsozialisten zu.“ Aber die Nationalsozialisten selbst haben in Pommern 127 000 Stimmen gleich 25 Prozent verloren!

Nach den Wahlen vom 13. November mußte auch das Organ des Herrschers in Berlin seine Zurück zu nationalsozialistischen Sägen nehmen. Es redete seinen Lesern vor, daß die Nationalsozialisten bei den sächsischen Gemeindevahlen eine — harte — Zunahme zu verzeichnen hätten. Die kleinen Nazi-Organ haben nämlich dabei Bezug genommen auf die letzten sächsischen Kommunalwahlen, die im Jahre — 1929 stattgefunden haben. Sie haben sich gehütet, neben die Stimmziffern der Gemeindevahlen die Ziffern der Reichstagswahlen zum Vergleich zu legen.

Wer zu solchen kläglichen Kunstgriffen keine Lust hat, bemühen muß, der hat sein Interesse zur inneren Kritik seiner Partei, der sich nicht viel mehr in dem, was am 6. November besonnen hat und am 13. November weiterging, den Anfang vom Ende.

Reichsendung „Baden“ des Süddeutschen Rundfunks

In der Reihe der Reichsendungen, die in repräsentativer Form landschaftliche, geistige, kulturelle Querprofile durch verschiedene deutsche Landschaften zu geben versuchen, erscheint als nächste am 22. November ds. Js. die Reichsendung „Baden“. Sie wird einen Querschnitt durch die badische Landschaft, das badische Volkstum, die badische Geschichte, das badische Kunst- und Geistesleben bieten. Dabei wird bei der Vielfalt der innerhalb der badischen Grenzen vereinten Kultur- und Stammelemente ein vollständiges und abwechslungsreiches Bild umgeblättert werden, mit dessen Ausarbeitung Anton Hendrich beauftragt ist.

Schreibredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Fritz. Redaktions-Baden Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Neuland. Aus der Welt. Die Welt der Frau, viele Nachrichten: O. Grubbebaum: Grenz-Karlsruhe Gemeindepunkt Durich, aus Mittelbaden, Verkehrszeitung, Karlsruhe Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Demas und Wankel, Sport und Spiel, Auskünfte: Fritz Gille: Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Gustav Straßer, Schiller-Platz, Karlsruhe.

Stoffe Mantelstoffe für Damen
Stoffe Herren Anzugstoffe
 in großer Auswahl
Wilh. Braunagel, Lammstr. 3

HANDEL UND INDUSTRIE

Süddeutsche Zucker-Aktiengesellschaft Mannheim

liefert in anerkannt unübertroffener Güte und Reinheit aus ihren Werken: Frankenthal, Waghäusel, Stuttgart, Heilbronn, Regensburg, Offstein, Groß-Gerau

Gußwürfel, Gemahlene Raffinaden, Perlzucker, Kristallzucker

Trinkt
Sinner Bier

Rheinschiffahrt
 Schleppkahn- und Eilgüterbootsverkehre über Karlsruhe bletet
Karlsruher Schiffahrts-Aktiengesellschaft
 Karlsruhe

Gewerkschaftliches

Freigewerkschaftliche Kommunalbeamte

Mit der freigewerkschaftlichen Kommunalbeamtenbewegung geht es aufwärts. Die Reichskonferenz der Reichsgewerkschaft deutscher Beamten und Angestellten, die dem Gesamtverband angegeschlossen ist, war ein deutlicher und erfreulicher Beweis dafür. Die Tagung war von Kampfbewusstheit getragen und setzte eine unüberbrückliche Verbundenheit zwischen der RDK-Mitgliedschaft und den übrigen Mitgliedern und Organen des Gesamtverbandes.

Die Konferenz nahm nach dem von Gilmelster erstatteten Geschäftsbericht und nach einem organisationalpolitischen Vortrag Dr. Lohms Stellung zu den letzten beamtenpolitischen Ereignissen. Allgemein wurden die günstigen Auswirkungen des organisationalpolitischen Zusammenschlusses der RDK mit dem Gesamtverband hervorgehoben. Insbesondere wurde festgestellt, daß durch die Zusammenfassung der RDK mit dem Verband deutscher Berufsfeuerwehrtätiger und dem Reichsbund der Beamten und Angestellten in den öffentlichen Betrieben und Verwaltungen zur neuen RDK im Gesamtverband eine wesentliche Vertiefung der gewerkschaftspolitischen Arbeit eingetreten ist. Der Gesamtverband ist, wie von den Vertretern des Verbandsvorstandes festgestellt wurde, trotz der Krise durchaus gefestigt, sowohl finanziell wie organisational, und die RDK kann sogar in einer Zeit, in der die meisten Verbände Mitglieder verlieren, Mitgliederzuwachs verzeichnen.

Bei der Beleuchtung der Lage der Kommunalbeamten brachte der Vorstand scharf zum Ausdruck, daß der Kampf gegen die Not der Gemeinden nicht auf dem Rücken des Kommunalpersonals ausgetragen werden darf. Die neuen Besoldungsbestimmungen und die geplanten Sonderbesoldungsleistungen wurden daher ebenfalls beurteilt wie die Einführung des Rollsystems in der Gehaltszahlung und andere Maßnahmen, die sich für die Existenz des Beamten nachteilig auswirken. Die Konferenz bekannte sich einmütig zu der von der Verbandsleitung betriebenen Beamtenpolitik. Auch war sie sich einig in der Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Beamtenenschaft. Die schwersten aller kapitalistischen Krisen müsse der Beamtenenschaft entbittet die Erkenntnis aufzwingen, daß es nur eine Möglichkeit gibt, die Menschheit vor sich fürchterlichen Erschütterungen zu bewahren: entschlossenen Übergang zur sozialistischen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung.

Kleine bad. Chronik

Graben, 18. Nov. Ein schönes Kropfer. Auf Veranlassung des Evangelischen Pfarramtes wurden zwei Hausumstellungen in Lebensmitteln durchgeführt, die den schönen Ertrag von 282 Zentner Kartoffeln und 60 Zentner Kraut erbrachten. Die Gaben gingen an das Diakonissenhaus in Karlsruhe, an die evangelische Gemeinde in Karlsruhe, an das Hardhaus Neureut und nach Kuppenheim.

Caasenstein, 18. Nov. Ladenkassier gestohlen. Im Laden des Rosenwirts Demare wurde, als der Besitzer für kurze Zeit den Raum verließ, die Kasse mit 70 Mark Inhalt entwendet. Die Diebe eigneten sich 30 Mark Silbergeld an, während sie 40 Mark Bargeld samt der Kasse verheerlich wegwarfen. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Sambbrücken, 18. Nov. Hohes Alter. Altaltersreifer Kreiler starb in kaiserlicher Trübsal seinen 87. Geburtstag. Er ist der älteste Mann der Gemeinde.

Bruchsal, 17. Nov. Unsehen erregender Kurs. Ueber das Vermögen der Firma Eduard Jemmann, Farben und Lacke, ist der Konkurs verhängt worden. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Wehrle in Bruchsal. Inhaber der Firma ist der Sohn des vor wenigen Wochen verstorbenen Präsidenten der Handelskammer, Eduard Jemmann.

Bruchsal, 17. Nov. Zur Verhaftung der Bruchsaler Schwarzbrenner erfahren wir noch, daß diese in der Kantine des Heinrich Steeb in der Rheinstraße betrieben wurde. Steeb wurde wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz mehrfach vorbestrafte Karlsruher Dör wurden verhaftet. Die Angelegenheit, deren Unteruchung im Gange ist, dürfte noch weitere Kreise ziehen, da die Fäden bis nach Mannheim laufen.

Odenheim (Amt Bruchsal), 17. Nov. Tabakverkauf. Die beiden hiesigen Tabakbauvereine haben mit rund 700 Zentner ihren gesamten Bestand verkauft Käufer war die Firma Sieckenheimer & Co., die pro Zentner 99 M bezahlt hat.

Sand, Amt Rehl, 17. Nov. Tödlicher Motorradunfall. Der Gastwirt David Hemler stürzte mit seinem Motorrad und stieß dabei so schwere Verletzungen, daß er starb. Er hinterließ Frau und drei andersorgte Kinder, von denen das jüngste vor einigen Tagen getauft wurde.

Stodach, 17. Nov. Durch Benzinexplosion getötet. In Reithaslach hantierte der Landwirt Pius Wigganbauer mit offenem Kerzenlicht an einem Benzinmotor. Durch die sich während der Nacht angesammelten Benzindämpfe erfolgte eine Explosion, wobei Wigganbauer so schwere Brandwunden erlitt, daß er bald darauf starb. Der durch die Explosion hervorgerufene Brand konnte bald gelöscht werden.

Neuerscheinungen des Bücherkreises

Berta Selinger: „Herz in Flammen“. Frauenroman. 216 Seiten. Ganzleinen, in Buchhülle. Buchausstattung von Jan Tschichold. Verlag: Der Bücherkreis GmbH, Berlin SW. 61. 1932. Preis RM. 4.30 (resp. österr. Sch. 8.60, tschech. Kc. 35.—).

Der Roman ist ein Querschnitt durch ein Frauenleben mit all seinem Leid und all seiner Freude. Es kam aber der Verfasserin gar nicht darauf an, ein privates Frauenchicksal vor uns auszubreiten und mit allem psychologischen Raffinement ihre seelische Entwicklung oder Wehndes darzustellen. Vielmehr ist die „Helbin“ Wozna, die vor dem Kriege aus Deutschböhmen nach Deutschland kommt und dann in der sozialdemokratischen Frauenbewegung eine bedeutende Rolle spielt, nur der Spiegel, in dem Kampf und Aufstieg der Arbeiterklasse in der ganzen Welt aufgefangen werden. — Das geschieht nun nicht etwa im engen parteipolitischen Sinne, vielmehr macht die Weite der Schau den Roman von Berta Selinger gerade auch für den Leser aus dem Bürgertum zu einer sehr interessanten, ja notwendigen Lektüre.

Als Motto könnte über dem Roman ein Satz stehen, der irgendwo in einer Diskussion in ihm fällt: „Keine Arbeiterpartei in der ganzen Welt, die nicht, so oder so, mit dem deutschen Gute zehrt, die deutsche Arbeiterpartei ist hier und offene Hand der Internationale.“ Er verliert den Arbeiterkampf zu umfassen in den Jahrzehnten des Vorkriegs, das Erwachen, das erste Aufstehen, den ersten leichten Sieg und dann den Umgang zum Zurückweichen unter dem Druck stärkerer Mächte, Untergewoben aus Heroismus und brennendem Leid, Jubel, Verrat und herrlicher Solidarität ist dieser Kampf, der im Alltag grau, verwachsen und simpel erscheint. Von hier aus spannt sich der Bogen hinüber bis zu der graußigen Winternacht des Weltkrieges, in dessen Blut die Zweite Internationale zerbrach.

Arbeiter, Arbeiterintellektuelle, Deutsche, Russen, Engländer, Franzosen, der sozialistischen Idee verbunden bis in die tiefsten Weizenfelder hinab, treten vor den Leser. Und das gibt der Autorin die zuverlässige Hoffnung und Gewißheit, in der das Buch aller Zwietracht und Zerissenheit der Gegenwart zum Trotz auslingt: Diese Welt wird doch eines Tages unter werden!

Seit diesen starken, von Leidenschaft erfüllten Frauenroman, legt ihn euren Frauen auf den Weihnachtstisch!

Arturo Uslar-Pietri: „Die Roten Rangen“. Roman aus der lateinamerikanischen Freiheitszeit. Gerechteste Lieberlegung, Einführung und Nachwort von G. H. Neundorff. Mit 22 Bildern aus dem tropischen Amerika. 192 Seiten und 16 Seiten Kunstbrosch. Ganzleinen in Buchhülle. Buchausstattung von Jan Tschichold. Verlag: Der Bücherkreis GmbH, Berlin SW. 61. 1932. Preis RM. 4.30 (resp. österr. Sch. 8.60, tschech. Kc. 35.—).

Im Jahre 1931 ist in aller Welt das Andenken des großen Feldherrn und Staatsmannes Simon Bolivar, des Befreiers von Südamerika gefeiert worden. Sein großer Schatten ragt hinter dem Geschehen dieses Romans hervor, der hier in einer vorzüglichen Erstübertragung vorliegt. Die fesselnde Darstellung der geschichtlichen Vorgänge gewinnt dadurch erhöhtes Interesse, daß der Verfasser — der zur Zeit beim Völkerverbund in Genf sein Heimatland vertritt — ein Urenkel eines namhaften Mitstreiters im Kampfe gegen die spanischen Unterdrücker Südamerikas ist. Denn der hannoversche General Johann von Uslar, in den deutschen Befreiungskriegen Adjutant des Herzogs von Wellington, begab sich 1818 nach Venezuela, um — ein lateinamerikanischer Steuben — an den dortigen Kämpfen teilzunehmen. Er ist als Bürger des befreiten Venezuela gestorben.

„Die Roten Rangen“ sind das erste größere Werk Uslar-Pietris. Seine genaue Kenntnis von Land und Leuten Venezuelas, sein Instinkt für Wesentliches und nicht zuletzt seine starke und edle dichterische Begabung haben ihn damit sofort in die vorberste Reihe der südamerikanischen Gegenwartsliteratur gestellt. In spanischen bunt gemalten Bildern erleben hier vor dem Leser die landschaftlichen Venezuelas und die verschiedenen Schichten des Volkes, zumal die Negerflaven und ihre Herren, die Besten großer Buderfarmen. Die idealen Voraussetzungen und der Beginn der Aufstandsbewegung in geheimen Zusammenkünften, ihr weiterer Verlauf werden in unerhört wilden Kampfschilderungen geschildert. Das ganze Geschehen ist in den farbigen und grausamen Häuser der Tropen getaucht. Um das Mittel noch stärker zu veranschaulichen, ist das Buch mit seltenen Bildern aus dem tropischen Amerika geschmückt worden. Sehr beachtlich sind ferner die Einführung und das literarischgeschichtliche Nachwort des Uebersetzers. Hier wird zum ersten Male in deutscher Sprache eine Gesamtübersicht über das zeitgenössische dichterische Schaffen in Südamerika geboten.

Aus allen diesen Gründen verdienen die „Roten Rangen“ unser lebhaftes Interesse. Sie sind die erste größere Probe aus dem südamerikanischen Schrifttum, die in deutscher Sprache erscheint und sie werden gewiß allen, die unter dem Zauber der Tropen leben, gefallen. Und schließlich gestalten sie eine wichtige Etappe aus dem ewigen Freiheitskämpfe der Menschheit, und zwar so plastisch, daß sie — wie es in einer Besprechung in der bedeutenden Zeitschrift „France-Amerique“ heißt — mehr von dem lateinamerikanischen Unabhängigkeitskriege zeigen als zwanzig Geschichtswerke. Wer also zu Weihnachten ein Buch sucht, das sich spannend liest und das ein Stück der fernen Welt greifbar nahe rückt, der wähle „Die Roten Rangen“.

Partei-Nachrichten

Bekanntmachungen des Parteisekretariats

Veranstaltungen finden statt:

Samstag, den 19. November:

Müßig: Abends 8 Uhr im „Volkshaus“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Referat des Gen. Köhler-Karlsruhe über „Wahlaustritt — Konkordat — zukünftige Linie“. 2. Vertikale Angelegenheiten.

Saasfeld: Abends 8 Uhr im Rathaus Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Gen. Trinks spricht. Thema: Die Partei vor schwerer Entscheidung.

Sonntag, den 20. November:

Sandweiler: Mittags 2 Uhr in der „Sonne“ außerordentliche Generalversammlung. Tagesordnung: Referat des Landtagsabg. Gen. Trinks über „Die durch den Wahlaustritt geschaffene politische Situation“. 2. Vertikale Angelegenheiten. 3. Neuwahl des Vorstandes. Sämtliche Mitglieder haben zu erscheinen.

Wretten: Mittags 3 Uhr im „Württembergischer Hof“ Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Gen. Weilmann-Karlsruhe spricht. Thema: „Die Partei vor schwerer Entscheidung“.

Dienstag, den 22. November:

Durlach: Abends 8 Uhr in der Festhalle Mitgliederversammlung mit Vortrag von Landtagsabg. Gen. Kurz-Großingen. Thema: „Die Partei vor schwerer Entscheidung“.

Geschlossen und Genoffinnen! Bezieht diese Verammungen vollständig.

Das Parteisekretariat.



Am Samstag, 19. November, abends 8 Uhr, in der „Traube“ Mitgliederversammlung. Beginn 7 Uhr.

Karlsruher Umgebung

Amelingen

Parteierversammlung. Am nächsten Sonntag, 20. November, vormittags 9 Uhr, findet im „Volkshaus“ eine sehr wichtige Verammmlung statt. Gen. Köhler-Karlsruhe spricht über sehr wichtige Spezialfragen. Ferner Ausprache und Stellungnahme zum dab. Parteitag. Parteimitglieder und „Volksfreund“-Leser, soweit sie auf unserem Boden leben, werden um ihr Erscheinen gebeten!

Saasfeld

Verammlung der Partei und Eisernen Front
Morgen (Samstag) abends 8 Uhr im Rathausaal gemeinlame Verammmlung der Partei und Eisernen Front. Da die Tagesordnung eine sehr wichtige ist, wird um vollständigen Besuch gebeten.

Aus dem Gerichtssaal

150 M für eine fahrlässige Tötung. Wegen fahrlässiger Tötung erhielt der 21jährige Landwirt Alois B. aus Dürmersheim 150 M Geldstrafe anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, am 7. August mit seinem Motorrad beim Sägenfest in Dürmersheim durch den vorliegenden Bremshebel ein vierjähriges Mädchen so schwer verletzt zu haben, daß es starb.

Der Staatsanwalt des Sprachlehrers E. A. in Karlsruhe legt Wert auf die Feststellung, daß in der Schöffengerichtssitzung des Amtesgerichts 02 Karlsruhe vom 9. November ds. Js. gegen A. wegen erschwerter Urkundenfälschung und Betrug eine Gefängnisstrafe von einem Monat ausgesprochen wurde, da das Gericht entgegen der Auffassung der Verteidigung, die einen Antrag auf gerichtliche Unteruchung des Angeklagten auf seinen Geisteszustand (§ 51 StGB) gestellt hatte, auf Grund seiner Würdigung der in der Hauptverhandlung erhobenen Beweise und insbesondere der persönlichen Vernehmung des Angeklagten zu der Uebersetzung kam, daß E. A. für seine Taten voll und ganz verantwortlich zu machen sei.

Wo man Qualität sucht, schätzt man „Saba“

Heute verlangt Jeder mit Recht das Beste für sein Geld. Die Millionen, die „Saba ohne“ rauchen, wissen warum: es gibt keine bessere!

Königin von Saba ohne

Flugzeugbilder mit Hohelitzzeichen

Zuversicht in Spanien

Eine Unterredung mit Fabra-Ribas

Spanien ist besser als sein Ruf. Die Republik hat sich gefestigt, und damit bekommt die spanische Arbeiterbewegung immer mehr festen Boden unter die Füße, von dem aus sie den Kampf um die soziale Um- und Neugestaltung der Wirtschaft und des Lebens führen kann. Die offenen und heftigen Kämpfe dieser Entwicklung haben natürlich das größte Interesse daran, Spanien nach wie vor als einen Herz ewiger Unruhen erscheinen zu lassen. Unser Madrider Korrespondent hat daher den Staatssekretär des Arbeitsministeriums, Fabra-Ribas, die treibende Kraft der spanischen Sozialpolitik, gebeten, einmal die jüngsten Streikbewegungen im Zusammenhang mit der Lage des Anarchismus zu beleuchten, dessen Streiks in Sabadós und Granada in Gewalttätigkeiten ausarteten, bis sogar zu einem Sturm auf die Sabadóser Arbeitsämter führten, der von Gendarmen zurückgeschlagen wurde.

Die anarchosyndikalistische Bewegung ist heute in Spanien viel weniger bedeutend, als vielleicht noch an manchen Stellen im Ausland angenommen wird. Einst — das will ich nicht leugnen, waren die Tinner Bakunins in ihrer Theorie der unmittelbaren Aktion der Schreden des Landes. Dreizehnhundert konnten sie, weil das Volk zurückgeblieben war, und unter dem Druck der absolutistisch-kerikalischen Monarchie eine führende Rolle im Proletariat spielen. Ihr Uebergewicht verstärkte sich während des Weltkrieges, als Barcelona zum Sammelpunkt der Spione der ganzen Welt wurde. Die Agenten mischten sich, um sich besser zu positionieren, unter die Arbeiter, vor allem die der anarchosyndikalistischen Bewegung, um so ihre Spur besser zu verwischen. Als der Krieg zu Ende war, und die Sowjets Geld gaben, um den Anarchosyndikalismus an sich zu fesseln, wurde das Anarchist-Sein vielfach zum unbezahlten Beruf vieler Agenten, die plötzlich ohne Erkennung waren. Die Aktion für die unmittelbare Aktion wurde verflucht; denn schließlich mußte für das erhaltene Geld doch auch etwas geleistet werden. Es entwickelte sich ein Zustand, in dem das soziale Pathologie geblüht — eine Art Massenkrankheit, die — von Vorurteilen genährt — zum Banditentum führte.

In Spanien — erklärte Fabra-Ribas dem Korrespondenten des Sozialdemokratischen Pressebüros — sind in der jüngsten Zeit bestimmt nicht mehr und nicht schlimmere Streiks geführt worden als in anderen Ländern. Überall gärt es heute unter der Arbeiterklasse, was angesichts der bitteren Not der Arbeitslosen und der Lohnkürzungen auch nur allzu verständlich ist. In Spanien gibt es aber noch verhältnismäßig weniger Streikwellen als sonst, schon aus dem einfachen Grunde, weil Spanien bisher von der Krise mehr verschont blieb als andere Länder. Im übrigen wenden wir alle Mittel an, um die Krise bei uns nicht gefährliche Formen annehmen zu lassen, und die Lebensmittel- und Wohnungspreise sind in Spanien so niedrig, daß auch von dieser Seite her ein gewisser Schutz gegen die Krise besteht.

Da kam die Republik. Das anarchosyndikalistische Element versuchte natürlich die ersten Wirren zu nutzen, und wo nur irgend möglich, entfachte es Kämpfe und Unruhen, und die proletarischen Massen, die zum Teil nicht sofort den Charakter des vollen Bewusstseins erlangt haben, ließen sich mitreißen. Dann aber setzte die freigeorganisierte Arbeiterbewegung ein: Arbeiterschuttsysteme, politische Freiheit, demokratische Amortisierung des Staatsapparates, Arbeiterbildungsinstitutionen, die gemäßigten Schiedsgerichte, die Agrarreform, die vielen öffentlichen Arbeiten zur Hebung der Wirtschaft und zur Behebung oder Linderung der Arbeitsnot — all das führte zum Zerfall der ungelunden anarchosyndikalistischen Bewegung, einer Bewegung, die nur unter abnormen Umständen gedeihen kann.

Wenn trotzdem immer wieder phantastische Gerüchte über innere Kämpfe im Ausland zirkulieren, so hat das seinen Hauptgrund darin, daß bis zur Stunde der Zeitungs-korrespondenzdienst sich vielfach in Händen von Leuten befindet, die der Republik Spanien nicht wohlwollen. Im Inland ist es die Agencia Fabra und im Ausland die Savas-Agencia, die den größten Teil der Presse informieren. Fabra befindet sich in kapitalistischen Händen und Savas war bis vor kurzem aus bekannten Gründen nicht gut auf uns zu sprechen. Kein Wunder, wenn jede auch noch so unbedeutende lokale Bewegung zu einem unheimlichen Streit aufgemacht wurde.

Die Demokratie ist der gefährlichste Feind der Verschwörer. Heute muß Pestana, der Führer der Anarchosyndikalisten, selbst zugeben, daß sein Heer seit einigen Monaten um etwa zwei Drittel abgenommen hat. Die Agrarreform wird in Kürze diesen Rückgang verstärken; denn sie wird der Not unter den Landarbeitern ein Ende setzen. Die Liquidierung des Anarchismus in Spanien ist somit auf dem besten und sichersten Weg. Dank dem Geleze über die ausländischen Arbeiter, das im übrigen keinen fremdenfeindlichen Charakter trägt, sondern lediglich eine Reorganisation bezweckt, wird man den vielen fremden Agitatoren energischer auf den Leib rücken können und auch manchem an den heimischen Arbeitern seitens ausländischer Unternehmungen angetanen Unrecht ein Ende setzen.

Wir hatten in Spanien seit dem Bestehen der Republik wohl einige tausend Streikbewegungen, die aber fast alle lokal begrenzt und verhältnismäßig unbedeutend waren. Größere Bedeutung hatten nur die Lohnbewegungen in Bilbao und Barcelona. Die Bewegung in Bilbao wurde dank unserer Institution der gemäßigten Schiedsgerichte recht glänzend ausgefallen. Den Kampf in Barcelona wollten die Anarchosyndikalisten für ihre Zwecke ausnutzen. Das hat die Bewegung kompliziert und war für die Arbeiter nicht zuträglich. Immerhin gab es auch hier einen Erfolg, wie überhaupt im ganzen Lande die gemäßigten Schiedsgerichte sich vorzüglich bewähren.

„Und die Kommunisten?“ Auf diese Frage des SPD-Vertreters antwortete Fabra-Ribas: „Aber Freund, sehen Sie denn nicht selbst, wie wenig die Kommunisten in Spanien bedeuten?“

Kappur

Vergangenen Mittwoch veranstaltete der Bezirksverein Kappur im Kindergarten eine ausgedehnte Mitgliederversammlung. Zum Beginn gab der Vorsitzende Gen. Schön einige geschäftliche Mitteilungen bekannt. Darunter ist besonders der Dank an die Gesellen der Eisernen Front für die geleistete Mitarbeit und ein Konzert des Arbeitergesangsvereins Kappur, das am kommenden Samstag stattfinden, zu erwähnen.

ParteiSekretär Trinius sprach zum Ausgang der Reichstagswahl vom 6. November. Er schilderte das lange Verzeichnis von Verdiensten der Sozialdemokratie für die Arbeiterklasse, wie sie in der Zeit von 1918 bis gegen 1930 festzustellen sind. Die Gründe, die zur Tolerierungspolitik führten und deren Erfolg, der darin liegt, daß die Arbeiterbewegung in ihrem schmerzhaften Aufstieg aufgehalten und geschlagen wurde, die Einheitsfront der SPD, die diesbezüglichen Bemühungen der Sozialdemokratie und ihre Ablehnung durch die Kommunisten, die Lügenhaftigkeit der Sozialpolitik Spanens waren Gegenstand eingehender Betrachtungen. Schließlich stellt der Redner Aussicht auf die kommenden Wochen, die noch denkbar dunkel vor uns liegen. Zum Schluß machte er noch einige Bemerkungen zur Konfessionsfrage, schilderte den Standpunkt der Fraktion und würdigte die Stellungnahme der Mehrheit in der Mitgliedschaft. Die Einheit und Geschlossenheit der Partei muß heute oberste Richtschnur sein.

Vom Recht der Diskussion wurde ausgiebig Gebrauch gemacht. Ein großer Teil der Diskussionsredner beschäftigte sich mit der Konfessionsfrage. Alle waren aber für eine positive Ablehnung dieses Vertragswertes. Der Anlaß hierzu sind verschiedene Gesichtspunkte.

Der Arbeiter-Gesangsverein Sängerbund veranstaltet am Sonntag, den 19. November, abends 8 Uhr, im Eichenbäume ein aut angelegtes Konzert. Mitwirkende sind: Fr. Kuffner, Konserthängerin, der Frauen-, Männer- und Gemischte Chor des Vereins. Leitung: Richard Schep. Dem Verein, der schon seit fünf Jahren jedes Jahr zwei gute Konzerte gibt, wäre ein solches Haus zu wünschen, da derlei sich schon jahrelang der Allgemeinheit unentgeltlich zur Verfügung stellt. Die Bewohner von Kappur, Gartenstadt und Dammertod sind herzlich willkommen. Der Eintrittspreis ist der Zeit angepasst. Nichtmitglieder zahlen 10 Pf., Jugendliche und Erwerbslose 25 Pf. Bewirtung findet keine statt.

Rinheim

Die „Bartholomäusnacht“ von Rinheim vor Gericht

Bei Beginn der Gerichtsverhandlung daselbst bildete sich immer bei Verhandlungen gegen Leute der NSDAP. Wer glaubte einen „Germanen“ vor sich zu haben, hat sich getäuscht. Blau und kleinlaut stand der Angeklagte Bed da. Der Richter gab ihm den Rat, keinen Einpruch gegen den Strafsatz in Höhe von 150 M. zu erheben. Dies erfolgte nicht. Es wird verhandelt. Der Angeklagte soll erzählen, was er auch tut, aber nicht zum Fall selbst. Nachdem wie die Rat um den Streit geht er um die Sache herum. Als er lang genug geredet hat, bittt ihm der Richter auf den Gang durch die Zwischenfrage, ob gemerkt wurde. Er aber reagierte nicht darauf. Erst als es zu langweilig wird, bricht der Richter ab und fragt: „Wie ist das mit der Blumenwale?“ Angeklagter: „Ich habe nicht gemerkt.“ Richter: „Es ist doch eine Blumenwale gefallen.“ Angeklagter: „Aber nicht von mir.“ Bei der ersten Einvernahme soll der Angeklagte erklärt haben, daß die Wale aus Versehen auf die Straße gefallen sei, ob er mit der Hand, dem Kopf oder Arm drangekommen sei, kann er nicht behaupten. So etwa auch die Aussage von heute. Jedoch im nächsten Augenblick lagte er, die Wale sei erst heruntergefallen, als er schon auf der Treppe war, um die Art zu holen, mit der er nachher auf die Straße ging. Wie ein Blitz wirkte es in dem Saal, als er ausstürzte, sein Sohn haben die Wale gemerkt, während dem er die Art geholt habe, um damit das Haus und seinen Schwager zu „verleiden“. Die Zeugen marschieren auf, alle Angehörige der Eisernen Front, zwei davon sind wegen derselben Sache mit Staatsstrafe belegt, die sie auch bezahl haben. Auf die Vernehmung des vierten Zeugen, dem Schwager des Angeklagten, wird „erschüttert“ berichtet. Ein Zeuge aus aus, daß er bestimmt gesehen habe, daß der Angeklagte gemerkt hat und doch: Herr Staatsanwalt: Hohes Gericht, die Schuld des Angeklagten ist durch die Beweisaufnahme nicht erbracht und stelle ich das Urteil in das Ermessen des Gerichts. „Natürlich“ kam ein Freispruch, die Akten trägt die Staatskasse.

Bei der Verhandlung anhielt, bekam wieder so ein richtiges Bild von den NSDAPern. Was uns aber jetzt interessiert ist die Frage: Steht das Gericht den Sohn des Angeklagten vor keine Schranken? Es wäre zu Recht. Jedenfalls hat der Angeklagte keine Partei keine Vorbeeren erungen. So fand auch die „Bartholomäusnacht“ von Rinheim“ ihr Ende. Heul Hitler!

Darlanden

Unter Abend im Bierkranz Karlsruhe-Darlanden. Der Gesangsverein Niederfranz Karlsruhe-Darlanden, einer unserer größten und ältesten Vorortgesangsvereine, veranstaltete am vergangenen Sonntag in der festliche Darlanden einen bunten Abend. Der geräumige Saal konnte nicht alle Erschienenen fassen, jedoch viele umhören mußten. Dem eigentlichen Programm ging ein Lichtbildvortrag von Herrn Geschwindner Karlsruhe über das 11. Deutsche Sängerbundest in Frankfurt, voraus, der mit Originalschallplatten umrahmt war. Josef Sonntag als Anführer und Humorist übertraf sich diesmal nicht, jedoch die Lauchmusik aller Anwesenden kräftig in Bewegung gesetzt wurden. Margarete Otoner, Schillerin der Tanzschule Sonntag, gefiel außerordentlich mit einem Solovortrag und einem Straußfröhlichen Walzer. Inge Sonntag führte eine Chantingrotte vor, die einen enormen Erfolg damit erzielte und die Glangnummer wiederholen mußte. Hans Scherer, der durch den Bundfunk beliebte jugendliche Accordionvirtuose, spielte meisterhaft auf seinem Instrument, jedoch auch er sich zu Dreingaben verlor. Der Clou des Abends aber war das einzig und allein bestehende musikalische Unikum Bayerin. Was er in 30 Minuten ununterbrochen auf allen seinen Instrumenten bietet, ist reine Kunst, für die sich das Publikum beim auch außerordentlich dankbar zeigte. Diese mit starkem Beifall applaudierten Darbietungen waren unabhängig von dem Männerchor des Vereins unter Leitung ihres bewährten Dirigenten Franz Müller Karlsruhe. Man hörte unter anderem 2 Baumann-Chöre „Die Wadwelle“ und „Waldegruß“ und als Ergänzung das nun für Männerchor erscheinene „Ja grün ist die Heide“ von Ohs-Blume in der Bearbeitung von Fritz Müller v. d. Oer. Alles in allem wieder ein herrlicher Abend im Bierkranz Darlanden, der so recht die Sorgen für einige Stunden vergessen ließ und dem man nur weitere solche in der Folge wünschen möchte im Interesse seiner Mitglieder und treuen Anhänger des Vereins.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Freiheitspfeile - Freiheitswimpel heraus

Allen Mitgliedern der Partei wird zur Pflicht gemacht, die Freiheitspfeile zu tragen und mit dem Gruß „Freiheit“ sich gegenseitig zu grüßen und zu erkennen zu geben. Parteimitglieder, soweit sie als Radfahrer, Autofahrer und Kraftwagenbesitzer in Frage kommen, haben den Freiheitswimpel mit den drei Pfeilen zu führen.

Das Dreifarbige ist das Kampfsymbol für die Partei; ist das Zeichen, das bei den kommenden Kämpfen, die die Partei zu führen gedungen wird, sichtbar herauszustellen ist. Unter dem Freiheitszeichen der drei Pfeile markieren wir. Unter diesem Freiheitszeichen und mit dem Gruß „Freiheit“ kämpfen wir.

Es lebe die Freiheit! Es lebe die Sozialdemokratie! Freiheit!

Der Vorstand.

Gewerkschaftliches

Vertragsbrüchige Arbeitgeber im Gastwirtsgewerbe

Die Karlsruher Kassitäten-G.m.b.H., welche bekanntlich am 1. Juni 1932 das Kaffee Debon geschlossen hatte, eröffnete mit dem 1. November 1932 seine Pforten wieder. Wie aus den Anstellungsverträgen hervorgeht, legt sich die Firma über die bestehenden Tarifverträge einfach hinweg und verlangt von den zur Einstellung vorgesehene Bediensteten in einem Anstellungsvertrag, daß keine Kost und Wohnung gemährt wird. Wer damit nicht einverstanden ist, wird nicht eingestellt.

In dem am 1. April 1930 abgeschlossenen und von den Parteien unterzeichneten Tarifvertrag für das Hotel- und Gastwirts-gewerbe von Baden, welcher durch das Reichsarbeitsministerium allgemein verbindlich erklärt wurde, ist im § 10 Absatz 3 ausdrücklich die Kost und Wohnung gemährt werden muß. Falls dieselbe nicht in Natura gemährt werden kann, muß die Barvergütung gemährt werden. Das Verhalten der Firma ist nichts anderes als ein alter Tarifbruch. Ob mit letzterem der Badische Gastwirtsverband einverstanden ist, entscheidet sich unserer Kenntnis. Obwohl zur Zeit gegen den Bad. Gastwirtsverband eine Vertragsklage auf Verletzung des Friedenspflicht beim Arbeitsvertrag Karlsruhe anhängig ist, liegt die Vermutung sehr nahe, daß die Anweisung von dieser Seite aus ergangen ist. Die von den Anstellten verlangten Verträge sind, soweit dieselben gegen den Tarifvertrag verstoßen, rechtsunwürdig. Die Karlsruher Kassitäten-G.m.b.H. müßte hiermit in unmoralischer Weise die Not der Zeit aus und scheint es bei dieser Firma als bequemes und einfaches Mittel betrachtet zu werden, auf den Schultern der im Betriebe beschäftigten Anstellten, ihrem Nachbar Konkurrenz zu machen. Wir warnen die Firma hiermit und behalten uns weitere Schritte vor.

Zentralverband der Hotel-, Kaffee- und Kaffeeangestellten.

(*) Fuchssuche des Badischen Automobil-Clubs, Sektion Karlsruhe (N. v. D.). Die sportliche Veranstaltung obiger Art ist bei dem Badischen Automobil-Club in den letzten Jahren zur Tradition geworden. Am Sonntag vormittag starteten auf der Landstraße Richtung Ettlingen-Kastatt, im Bruchhauser Wald, 15 Mitglieder des Clubs zur fröhlichen Fuchssuche. Der Fuchs (Herr Friedrich Neuer) hatte wieder einen recht verlässlichen Weg für die Fahrt gewählt. Er ging zunächst über Neumalch nach Müggensflur. Ganz vor Waldprachswald zwangte der Fuchs vor Oberweier ab, um in Richtung Kuratal zu einschwenken. Die Straße vor Oberweier war ein gefährliches Objekt, um die Verfolger irre zu führen. Der Fuchs überquerte die Mura, setzte seine Fahrt Richtung Ruppenheim, Schloß Karpolte fort und in Lauenenberken narrie er die Verfolger erneut, indem er nach Belg sich abwand, von dort nach Waden-Cos und auf Umwegen durch Einzelheim fuhr. Kurz vor Steinbach kam die größte Ueberraschung für die Teilnehmer. Auf einem schmalen, kaum fahrbaren Feldweg entließ der Fuchs in die Weinberge, um über Galkenbach nach Fremersberg, Sellahof und von hier aus über Neuweter, Zimmerplatz nach dem Fuchsbau in 1000 Meter Höhe beim Forsthaus Unterplättig Halt zu machen. Der Fuchs hatte die Aufgabe, seinen Weg mit Strebe hinter jeder Straßenkreuzung zu kennzeichnen. Da er aber als solcher Fuchs immer andere Wege wählte, als die, welche die Verfolger glaubten fahren zu müssen, so gab es lustige Begebnisse und Rätselraten auf der Strecke. Sieger der Veranstaltung blieb Herr Fabrikant Just auf seinem Mercedes-Sportcabriolet. Ihm folgten als bestbeurteilte: Walter Gerkenstein auf V.W.W., Hans Oberhardt auf Opel-Regent, Direktor Galtner auf Brenndorfer und Oskar Schneider auf Chevrolet. Dem Fahrwart des Clubs Herrn Dr. Horstmann wurden den Siegern sehr hübsche Preise überreicht. Dem Fuchsführer, Herrn Fr. Neuer, der sich um die Veranstaltung ganz besonders verdient gemacht hatte, wurde ebenfalls ein Ehrenpreis überreicht. Der Präsident des Clubs, Herr Otto Böttner, begrüßte die zahlreichen Anwesenden mit herzlichen Worten und drückte seine Freude darüber aus, daß auch jetzt wieder trotz der Notzeit eine so rege Beteiligung, dank der Sportbegleitung der Mitglieder, zustande gekommen sei. Im Fuchsbau wurden trafen sich alle Teilnehmer zu einem gemeinschaftlichen Mittagessen und verlebten dort bei Unterhaltung und Tanz einen reizenden und anregenden Nachmittag.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Wetterlage ist gegenwärtig in Umarmierung begriffen. Bei England und Spanien griffen 2 Hochs das Hochdruckgebiet an und werden es nach Südosten abdrängen. Die bisherige Witterungsperiode wird demnach ihr Ende finden. Die Winde werden bei uns über Süd nach Südwest drehen, wobei die Aufbläung der Hochnebeldecke bevorsteht, die bislang über den Niederrhein lag.

Wetterausichten für Samstag, den 19. November 1932: Nachtfröste mit Frühnebel, vorwiegend heiter bei süblichen Winden.

Wasserstand des Rheins

Basel 18, gef. 3; Waldshut 220, gef. 2; Rheinweiler Minus 168, gef. 7; Rehl 244, gef. 5; Maxau 385, gef. 2; Mannheim 257, gef. 7; Caub 180, gef. 3 Zentimeter.

Marktberichte

Marktpreise in Hofstätt am 17. November. 43 Käufer, Preis per Paar 40-65 M., 300 Ferkel, Preis per Paar 18-30 M., Tafelbutter per Pfund 1.50-1.60 M., Landbutter per Pfund 1.30-1.40 M., Trinker 13-14 Pf., Kisteneier 8-10 Pf. — Rückstände: Käufer 8, Ferkel 22.

Vereinsanzeiger

Karlsruhe. Naturfreunde. Knaben und Mädchen von 10 bis 14 Jahren die bei der Weihnachtsfeier mitwirken wollen, bitte heute abend 8 Uhr im Vereinslokal anmelden. 8856

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schlo: Dienstag, 22. November, 20 Uhr, Versammlung im „Koffhaus“. Restliches Erscheinen erforderlich.

Bei Regen, Wind u. Schnee

NIVEA CREME

Neue Preise: RM 0.15 - 1.00

